

„Die Prozesssicherheit und die Skalierbarkeit stehen im Fokus“

BRANCHENINSIDE: Martin Schmid und Jürgen Schrapf, die beiden geschäftsführenden Gesellschafter des Logistikberatungs- und -planungsunternehmens Econsult, setzen auf die Digitalisierung und die Dachmarke „Austrian Logistics“. Das Projekt „Logistik 2030+“ bezeichnen sie als Erfolg.

VON BERND WINTER

Viele Logistikprojekte scheitern, weil bereits am Anfang grobe Fehler begangen werden. Welche sind das und wie kann man diese vermeiden? *Verkehr* bat die beiden Geschäftsführer von Econsult zum Interview, um über ihre Erfahrungen und ihre Erfolgsfaktoren zu sprechen. Darüber hinaus galt es herauszufinden, wie es um das Projekt „Nachhaltige Logistik 2030+ Niederösterreich – Wien“ (kurz: Logistik 2030+) steht und warum Econsult auf die Dachmarke „Austrian Logistics“ setzt.

Verkehr: Sie bieten Ihre Dienstleistungen von der Produktionslogistik über Supply Chain Design & Transportwirtschaft, System- & Lagerplanung bis zu Prozessmanagement & Controlling an. Wo liegen Ihre Schwerpunkte?

Jürgen Schrapf: Regional sind wir vor allem in der DACH-Region aktiv, wobei wir unsere Kunden bei Bedarf weltweit begleiten. In Summe haben wir seit unserer Gründung 1980 rund 2.000 Projekte abgewickelt. Rund die Hälfte aller Projekte beziehen sich auf die System- und Lagerplanung. Der zweitgrößte Schwerpunkt liegt in der Produktionslogistik. Wir sind generell dann immer im Einsatz, wenn es um Spezialanforderungen und -fragen in der Logistik geht.

Martin Schmid: Wenn wir von Produktionslogistik sprechen, dann geht es nicht darum, den Maschinen-Output zu optimieren, sondern um die optimale Versorgung der Produktion. Diese Projekte gehen dann oftmals in der System- und Lagerplanung inklusive Materialflussgestaltung etc. weiter. Die Projektdauer kann einige Tage oder mehrere Jahren umfassen (von der ersten Bedarfsanalyse über Planung, Ausschreibung bis zur Realisierung).

Welche Ihrer Dienstleistungsangebote werden zukünftig verstärkt nachgefragt?

Schrapf: Unsere Projekte sind primär konjunkturabhängig. Die Beratungsprojekte steigen in der Regel dann an, wenn sich die Wirtschaft mäßig entwickelt und mehr in Richtung Optimierung der vorhandenen Ressourcen gedacht wird. Wenn dann wieder

mehr expandiert, finanziert und gebaut wird, sind wir mehr mit der Planung von Projekten beschäftigt. Wir gehen davon aus, dass sogenannte Masterplanungen zukünftig verstärkt nachgefragt werden, d. h. das Planen über mehrere Jahre in mehreren Varianten (mit besten, schlechtesten und realistischen Szenarien) und Erweiterungsvarianten. **Schmid:** Die Nachfrage hat sich generell in den letzten Jahren verändert. In Krisenzeiten stand früher primär das Kostensparen im Mittelpunkt. Heute (und zukünftig) ist es anders. Die Prozesssicherheit und Skalierbarkeit stehen nun im Fokus. Das erfordert Investitionen in die Zukunft. Gerade bei oftmals sehr traditionellen Logistikbetrieben kommt es immer mehr zu einer Überalterung der Belegschaft. Dort stehen eine Reihe an Pensionierungen an. Dadurch geht Know-how verloren, wenn man es nicht vorher in die Prozesssicherheit investiert.

Wie haben Sie Ihr Wissen gespeichert?

Schmid: Das ist bei uns eines der



Kunden sollten ihre Projekte bis zum Ende denken, ohne dabei die Risiken auszublenden, raten Jürgen Schrapf (l.) und Martin Schmid

bestgeschützten Geheimnisse. Wir haben natürlich auch intern Datenbanken, in denen wir von jedem Projekt die entsprechenden Informationen ablegen.

Schrapf: Unser Vorteil ist, dass bereits die Unternehmensgründer von Econsult von Beginn an alle Projektergebnisse digitalisiert haben. Darauf können wir, und bei Bedarf unsere Kunden, heute noch zurückgreifen. Zusätzlich tauschen wir uns regelmäßig auch intern über die laufenden

Projekte aus, um voneinander zu lernen.

Was unterschätzen Ihre Kunden bei Logistikprojekten?

Schrapf: Der personelle Einsatz wird gerne unterschätzt. Als Faustformel kann man davon ausgehen, dass der Kunde ungefähr den doppelten internen Aufwand hat als wir selbst. Zum Beispiel: Wenn wir zu zweit in einen Strategieworkshop gehen, dann sind auf Kundenseite mindestens

vier bis fünf Personen vor Ort. **Schmid:** Wir haben den großen Vorteil, dass das Projektgeschäft unser Tagesgeschäft ist – im Gegensatz zu unseren Kunden, bei denen es genau umgekehrt ist. Das Schlimmste ist, wenn der Kunde die benötigten personellen Kapazitäten für das Projekt nicht zur Verfügung stellen kann – dann kommt es zu Verzögerungen. Es braucht auf Kundenseite ebenfalls ein professionelles Projektmanagement, mit einem Hauptverantwortlichen als Ansprechpartner für uns, der auch die interne Kommunikation im Unternehmen durchführen muss.

Welche Fehler passieren noch?

Schmid: Einige Kunden sind zu Beginn blauäugig. Die Projekte werden nicht bis ans Ende gedacht und Risiken ausgeblendet.

Schrapf: Zusätzlich muss die Logistik- mit der Unternehmensstrategie abgestimmt und gemeinsam entwickelt werden – das eine kann nicht ohne das andere!

► FORTSETZUNG AUF SEITE 6

ANZEIGE

INTERNATIONALE **LKW WALTER** TRANSPORTORGANISATION AG

Ihr Europa-Transporteur

Besuchen Sie uns!
(Halle A4, Stand 303/402)

Immer am Puls der Zeit

Profizieren Sie vom digitalen Transport-Monitoring

Ausgeklügelte Technik überwacht den gesamten Transportverlauf und berechnet die erwartete Ankunftszeit Ihrer Ware. Sie haben dabei über unser Kundenportal CONNECT oder einer direkten Anbindung Ihres IT-Systems immer alles im Blick. Nutzen auch Sie diesen Informationsvorsprung, um Ihre internen Abläufe zu automatisieren. Zum Beispiel durch die optimierte Nutzung Ihrer Verladerrampen. Mehr über die Digitalisierung bei LKW WALTER erfahren Sie unter www.lkw-walter.at/digital

„Die Prozesssicherheit und ...

► FORTSETZUNG VON SEITE 3

Sie sind auch im Projekt „Nachhaltige Logistik 2030+ Niederösterreich-Wien“ als Projektpartner involviert, das heuer im Herbst beendet wird. Wie sind Ihre diesbezüglichen Erfahrungen?

Schrampf: Bemerkenswert ist, dass „Logistik 2030+“ der umfassendste Stakeholder-Prozess im Bereich nachhaltige Logistik ist, der bislang in Österreich durchgeführt wurde. Initiiert wurde dieser kooperative Ansatz von den Projektträgern Land Wien und Niederösterreich und den Wirtschaftskammern Wien und Niederösterreich. Hier wurden gemeinsam mit Wirtschafts- und Branchenvertretern (in Summe waren bisher rund 300 Personen involviert) eine Reihe von Workshops, Stakeholder-Befragungen und Online-Feedbacks durchgeführt. Jetzt sind sämtliche Informationen zusammengetragen und alle Meinungen eingeholt worden. Wir bereiten nun die letzten internen Diskussionsrunden vor, um daraus einen mit allen Stake-

holdern abgestimmten Aktionsplan zu entwickeln. Dieser wird dann voraussichtlich heuer im Herbst präsentiert. Vermutlich werden einige Themen darüber hinaus noch weiter zu diskutieren sein und auch als Input für politische Abstimmungsprozesse dienen.

Wie viele Maßnahmen werden sich aus dem Aktionsplan ungefähr ergeben?

Schrampf: Die Ergebnisse aus den beiden Stakeholder-Runden von 2017 und 2018 sind bereits veröffentlicht, diese werden nun thematisch zusammengefasst. Am Ende werden in Summe rund 50 verschiedene Maßnahmen mit konkret hinterlegten Aktionen vorliegen, die in Form einer Roadmap bis 2030 reichen. Derzeit sind bereits einige Pilotprojekte aus „Logistik 2030+“ gestartet worden, wie beispielsweise das Screening von Logistikflächen in den beiden Bundesländern Niederösterreich und Wien. Viele Themen der vorgeschlagenen Aktivitäten drehen sich um die Flächensicherung für die Logistik

und alternative Konzepte für die letzte Meile, aber auch Themen wie das autonome Fahren und alternative Antriebe sowie Kraftstoffe werden adressiert.

» WIR SEHEN UNS ALS EINEN DER STELLVERTRETER FÜR INNOVATIVE LOGISTIK UND DAS WOLLEN WIR MIT „AUSTRIAN LOGISTICS“ TRANSPORTIEREN.

Besteht die Gefahr, dass diese Maßnahmen nach dem offiziellen Ende im Sand verlaufen?

Schrampf: Es sind sich alle Stakeholder einig, dass dieses Projekt weitergeführt werden muss. Der Aktionsplan wird ein Fahrplan für die Umsetzung einer nachhaltigen Logistik sein,

natürlich muss dieser dann auch umgesetzt werden.

Was hätte man bei „Logistik 2030+“ besser machen können?

Schrampf: Wir beobachten auch, was die anderen europäischen Städte in der nachhaltigen Logistik durchführen. „Logistik 2030+“ hat in ganz Europa durch die Involvierung von so vielen Beteiligten und die kooperative Zusammenarbeit zwischen öffentlicher Hand und Wirtschaft ein Alleinstellungsmerkmal. Es geht sogar so weit, dass einige europäische Städte jetzt bei uns nachfragen, wie wir dieses Projekt umgesetzt haben. Dahingehend sehe ich niemanden, der es besser gemacht hätte. Es gibt für diese komplexe Herausforderung keine Referenzlösung, schon gar keine einfache. Man will auch keine vorschnellen und vielleicht falschen Entscheidungen herbeiführen (Stichwort: Vermeidung von „Lock-in-Effekten“). Der Fokus geht bis 2030 und darüber hinaus. Dahingehend ist es weniger ein Projekt, sondern mehr ein Prozess.

Warum ist Econsult auch bei der Dachmarke „Austrian Logistics“ dabei?

Schrampf: Wir sehen die Logistik sehr breit, und das deckt die Dachmarke „Austrian Logistics“ sehr gut ab. So wie die Dachmarke haben auch wir einen Exzellenzanspruch. Durch unsere Internationalität (pro Jahr sind wir in rund zehn verschiedenen Ländern aktiv) tragen wir auch gerne das Bild der heimischen Logistik nach außen. Wir sehen uns auch als einer der Stellvertreter für innovative Logistik, und das wollen wir auch mit der Dachmarke transportieren und damit auch das Image der Disziplin Logistik national und international stärken.

Schmid: Österreich hat extrem viele innovative Logistikunternehmen. Hier ist eine marketingtechnische Bündelung mit der Dachmarke „Austrian Logistics“ absolut sinnvoll. Daran führt kein Weg vorbei. Wir bekommen auch sehr viel positives Feedback von anderen Firmen, seit wir „Austrian Logistics“ führen.

Vielen Dank für das Gespräch!

ANZEIGE

SIND SIE DAS
LOGISTIK
START-UP
DES JAHRES?

GLEICH
BEWERBEN!

LW
2019

verkehr

INTERNATIONALE WOCHENZEITUNG SEIT 1945

Sie bieten effiziente und innovative Lösungen?
Sie sind ein junges Unternehmen?

Bewerben Sie sich zum
Logistik Start-up 2019
Online bis 31. Mai 2019. Details unter verkehr.co.at

Preisverleihung: Mittwoch, 13.11.2019 im Rahmen der Logistik-Wahl 2019